

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 15 · Freitag, 03. Juli 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

wir erleben in unseren Gemeinden eine außergewöhnliche Zeit. Wir hoffen, bald wieder bestmögliche Voraussetzungen zu haben, die es jedem erlauben zu kommen. Mit 2. Timotheus 4,21-22 kann man fast humorvoll sagen: »Beeile dich, vor dem Winter zu kommen! Es grüßen dich Robert und die Gemeindeältesten und die Brüder alle. Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist! Die Gnade sei mit euch!«

KURZPREDIGT



DAS DENKEN EINER VIERJÄHRIGEN

Vor wenigen Wochen entfuhr unserer Tochter Layla eine kuriose und zugleich typische Aussage. Wir schauten uns einen im Internet übertragenen Gottesdienst an und die Kinder wollten die Lieder hören, die dort gesungen wurden. Während eines ruhigen Liedes platzte es mit einem Mal empört aus Layla heraus: »Wissen die Leute nicht, dass ich keine ruhigen Lieder mag!?!« Überrascht von so viel Selbstbezogenheit erklärte ich ihr,

dass die Leute überhaupt nicht für *sie* singen würden, sondern für Jesus. Das verstand sie zwar, aber ihr leuchtete dennoch nicht ein, warum sie dann nicht Lieder für Jesus singen, die *ihr* gefallen. Irgendwie ging sie insgeheim doch davon aus, dass die gesamte Darbietung unmittelbar für sie stattfand.

Was mich bei Layla irgendwie amüsierte, machte mich dennoch nachdenklich, weil ich die gleichen Reaktionsmuster auch bei uns Erwachsenen beobachte. Bei einem vierjährigen Kind ist es normal, dass der Denkhorizont begrenzt ist. Die Wahrnehmung ist stark vom Vordergründigen und Effekthaften geprägt. Es ist völlig altersgemäß, dass die Welt ichbezogen wahrgenommen wird und sich alles um die eigenen Bedürfnisse dreht. Das ist eine Entwicklungsstufe, die von den meisten früher oder später überwunden wird. Man lernt, das eigene Leben in das große Ganze einzuordnen und versteht, dass sich die Welt tatsächlich nicht um mich dreht. Ganz im Gegenteil.

Es gibt weitaus Höheres, als mich selbst. Genau das ist der Kerngedanke christlichen Glaubens. Wenn es einen Ort auf dieser Welt gibt, wo genau diese Erkenntnis im Mittelpunkt steht, dann ist es der Gottesdienst! Nirgends sonst trifft man sich ausdrücklich deshalb mit anderen Menschen, um zu feiern und tiefer zu verinnerlichen, dass es nicht um mich geht, sondern um die Ehre Gottes. *»Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.«* (Matthäus 6,33)

Jesus sagte das als Reaktion auf die andauernde innere Frage seiner Zuhörer, wie ihre persönlichen Bedürfnisse gestillt werden würden. Damit befördert Jesus eine geistliche Gesetzmäßigkeit ans Tageslicht: Kümmere dich um die Dinge Gottes, dann wirst du selbst nicht zu kurz kommen. Gott kann uns besser versorgen, als wir uns selbst. Er liebt uns und will ausdrücklich unser Versorger sein. Er will mit uns Beziehung leben, in der unsere tiefsten Bedürfnisse gestillt werden. Aber eine wirkliche Beziehung kommt selbstverständlich nur zustande, wenn wir ihn lieben, ehren und wollen um seinetwillen und nicht um unsertwillen. Was wäre es für eine Beziehung zu meiner Frau, wenn ich sie täglich spüren ließe, dass sich mein Interesse an dieser Ehe bereits in ihren Koch-, Reinigungs- und Kinderbetreuungsdiensten erschöpft? Das hat mit einem Bund nichts zu tun, weil diese Dienstleistungen auch von vielen anderen übernommen werden könnten. Wenn mein Interesse und meine Liebe nicht ihr als Person gelten würden – ganz egal, was ich davon habe – dann käme eine echte Beziehung nicht zustande. Genau hier verläuft die klare Linie zwischen Liebe und Selbstbezogenheit.

Nun ist die Ehe sogar nur ein schwacher Vergleich hinsichtlich unserer Beziehung zu Gott. Wieviel mehr verdient ein allmächtiger Gott, der die Erde mit Schönheit, Weisheit und Vielfalt überschüttet hat und der sein eigenes Leben gegeben hat, um die Menschheit aus ihrem Desaster zu erretten, unsere ungeteilte Faszination und Aufmerksamkeit! Wie absurd klingt es da, ihm meine Anbetung zu verweigern, weil das ausgewählte Lied gerade meinen Geschmack nicht trifft – als würde es für mich gespielt werden. Die Herzenshaltung

dahinter ist auf viele Themen übertragbar. Es ist letztlich die Entwicklungsstufe einer Vierjährigen, die sich in meinem geistlichen Leben offenbaren kann. Wie traurig, wenn ich diese Verhaltensmuster nach Jahrzehnten bei mir entdecke. Solche Momente der Arroganz und Selbstbezogenheit signalisieren mir, dass es mit geistlicher Reife nicht weit her ist. Glaube drückt sich in Wirklichkeit nur da aus, wo ich meine eigenen Bedürfnisse und Vorlieben zurückstelle, um auf den zu schauen, der größer ist als alles. Damit sage ich, dass ER wichtiger ist als ich. Das ist Anbetung. Ich vertraue IHM, dass er sich um meine Dinge kümmern wird, aber bekenne auch, dass all diese Dinge nicht so wichtig sind, wie ER selbst.

Ich weiß nicht, wo dieses unterschwellige Verständnis herkommt, dass der Gottesdienst zualtererst dazu da wäre, meine persönlichen und geistlichen Bedürfnisse zu stillen. Noch eigenartiger wird es, wenn sich diese Erwartung nicht direkt an Jesus richtet, sondern an die Menschen, die ich im Gottesdienst treffe. Ich beobachte dieses Verständnis oft auch bei mir. Kann es sein, dass diese Herzenshaltung echte Anbetung verhindert? Damit reduziere ich den Gottesdienst unbewusst auf eine Kulturveranstaltung, die meine Vorstellungen von Geschmack und guter Programmgestaltung befriedigen soll. Nicht, dass Gott nicht tatsächlich all unseren Bedürfnissen begegnen will. Aber ER selbst ist es, der das tut. Es gibt nur eines, was einen Gottesdienst im eigentlichen Sinne gut, ansprechend und relevant macht und das ist die Gegenwart Gottes selbst. Natürlich werden wir immer die Formen, Hilfsmittel und Möglichkeiten einsetzen, die wir als schön und hilfreich empfinden. Und natürlich werden wir aufeinander Rücksicht nehmen wollen, um möglichst viele zu erreichen. Aber wenn ich innerlich aus der Anbetung aussteige, weil äußere Formen nicht passen, will ich innehalten. Hier hat mir Layla geholfen, meinen eigenen geistlichen Entwicklungsstand zu hinterfragen. Könnte es vielleicht sogar sein, dass unsere persönlichen Bedürfnisse noch viel tiefer befriedigt werden würden, wenn für uns selbst klarer wäre, wonach wir in allem *»zuerst«* trachten wollen? 🌱


INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN

Eine langfristige Planung ist bisher nur begrenzt möglich. Noch finden nicht in allen Gemeinden Gottesdienste statt und die Urlaubsplanung ist bei manchen unsicher. Der Predigtaustausch zwischen den Gemeinden ist nun grundsätzlich wieder erlaubt, aber nicht jeder hat persönlich die Möglichkeit dazu. Hier der aktuelle Zwischenstand für die nächsten beiden Wochen:


	Uhr	04. Juli	11. Juli
Annaberg	10:30	R. Schneider	
Thalheim	10:00	J. Zacharias	R. Schneider
Marienberg	10:00	J. Arnold	J. Zacharias
Olbernhau	09:30	R. Fischer	

GOTTESDIENSTZEIT


Auch der kommende Gottesdienst geht von 10:30 – 11:30 Uhr. Allerdings kam die Frage auf, ob eine Änderung auf 10:00 Uhr für einige hilfreich wäre. Hierzu können gerne noch Meinungen eingebracht werden. 

STAND DER HYGIENEBCDINGUNGEN

Weiterhin gelten die allgemein üblichen Gebote für den öffentlichen Raum auch in unseren Gottesdiensten: kein Körperkontakt, 1,50 m Abstand, Mund-Nase-Bedeckung. Letzteres gilt

vorerst weiterhin wie in den meisten Kirchen beim Kommen und Gehen, im direkten Gespräch und vor allem beim Singen. Für Singen ohne Mundschutz gilt ein Abstand von 3 m in alle Richtungen. Die Gottesdienste bleiben auf eine Stunde begrenzt und die Teilnehmer werden für 4 Wochen auf einer Liste notiert. »Diener am Wort« (Laienprediger) können wieder in die Gemeinden reisen, müssen aber zuvor eine Erklärung unterschreiben. Kindergottesdienste sind grundsätzlich ohne Abstandsregelung möglich. 

SOMMERFREIZEITEN

Die meisten Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche können dieses Jahr stattfinden. Grundlage dafür ist, dass die Gruppe eine Isolationsgemeinschaft bildet und den Kontakt mit anderen Gruppen meidet. So kann die Freizeit unter fast normalen Bedingungen ohne Abstandsgebote usw. durchgeführt werden. Alle Infos und Anmelde-möglichkeiten findet ihr auf der Seite der Adventjugend: bmv.adventjugend.de In unserem Haus in Annaberg werden im Sommer 3 Rüstzeiten stattfinden, die aber aufgrund unserer Gottesdienste alle jeweils nur bis Freitag gehen werden. Veranstalter und Gastehäuser haben dafür jeweils ein Hygienekonzept vom Gesundheitsamt bestätigen lassen. 

EIN BLICK IN DIE GEGENWART

WUSSTEST DU SCHON ...

... dass unsere Region den höchsten Altersdurchschnitt der gesamten Europäischen Union hat? Nirgends in Europa gibt es so einen hohen Anteil an Rentnern wie in Südwestsachsen, also dem Regierungsbezirk Chemnitz. Damit liegen wir vor Ligurien in Italien und Epirus in Griechenland und weltweit gesehen sogar vor dem Spitzenreiter Japan.

Chemnitz ist bereits jetzt gemessen am Altersdurchschnitt die älteste Stadt Deutschlands und wird in 10 Jahren auch die älteste Stadt Europas

sein. Auf 100 Arbeitnehmer kommen dann ca. 70 Rentner. Zum Vergleich: in London werden es ca. 15 Rentner auf 100 Arbeitnehmer sein. Spätestens in 30 Jahren werden aus statistischer Sicht bei uns in der Region sogar mehr Rentner leben als Arbeitnehmer.

Während in der EU die Länder Irland und Zypern zurzeit einen Altersdurchschnitt von 37,7 Jahren haben, wird er im Erzgebirge sehr bald bei über 50 Jahren liegen. Zum Vergleich: in Niger liegt das Durchschnittsalter derzeit bei 15,2 Jahren. Gründe für diese Entwicklung sind vor allem die verhältnismäßig wenigen Geburten, teils aber

auch die Umzüge in städtische Regionen. Die Abwanderung in den Westen spielt für Sachsen schon seit langem kaum noch eine nennenswerte Rolle. Die Bevölkerung verlagert sich allerdings weiterhin von den ländlichen Regionen in Großstädte wie Leipzig und Dresden. So wird auch der Erzgebirgskreis aus jetziger Sicht in den nächsten 15 Jahren noch einmal 15-17 % der Einwohnerschaft verlieren. Als ich in die Schule kam, gab es im jetzigen Erzgebirgskreis etwa 100.000 Menschen mehr als heute.

Demgegenüber steht das völlig gegenläufige weltweite Bevölkerungswachstum: Als meine Eltern geboren wurden, gab es 3 Mrd. Menschen auf der Welt, bei meiner Geburt waren es 5 und in wenigen Jahren sind es 8.

Allerdings sind alle Prognosen und Statistiken nicht in Stein gemeißelt. In den 90ern prognostizierte man noch eine viel größere Abwanderung, als sich bis heute tatsächlich bewahrheitete. Auch ist nicht abzusehen, ob günstige Mieten und Immobilienpreise sowie der Arbeitskräftemangel im Erzgebirge nicht die Entwicklung zu unseren Gunsten wieder kippen könnten. Die Geschichte von Städten und Regionen ist immer ein Auf und Ab. Beispielsweise hat die wachsende Stadt Leipzig nun bereits zum 4. Mal in seiner Geschichte die 600.000-Einwohner-Marke geknackt. Die Schwankungen betragen in den Jahren gleich mal über 250.000 Einwohner. Völlig unabsehbar sind gesellschaftliche Krisen, die

ein Leben auf dem Land plötzlich wieder attraktiv machen könnten.

Um es zu verdeutlichen: Wir haben zwar im Erzgebirge das niedrigste mittlere Einkommen in ganz Deutschland, dafür aber die drittbilligsten Preise für Bauland sowie günstige und stabile Mieten. Die Lebenshaltungskosten sind gering, sodass man hier je nach Lebensstil für dasselbe Geld mehr bekommt, als in vielen anderen Regionen Deutschlands. Ausschlaggebend sind dafür viele Einzelposten, die bei uns verhältnismäßig günstig sind, wie Hausratversicherung, Taxifahrten, Baumaßnahmen, Dienstleistungen uvm. Das geht bis hin zu klimatischen Faktoren, wie der Frage, ob man eine Klimaanlage braucht, um den Sommer in der Wohnung zu überstehen oder seinen Garten künstlich bewässern muss, damit er grün bleibt usw. Viele dieser Punkte verschaffen der Region trotz kleiner Einkommen nennenswerte Vorteile.

Der Erzgebirgskreis hat zudem die niedrigste Arbeitslosenquote und die zweitgrößte Unternehmensdichte in Sachsen. Nirgendwo in Sachsen gibt es so viele Handwerksbetriebe wie hier. Und bei der Zahl der produzierenden Betriebe liegen wir deutschlandweit sogar auf Platz 4.

Die Lebensqualität wird außerdem begünstigt durch ca. 120 Museen, Theater, Burgen und Schlösser, 750 km Langlaufloipen, über 50 Skilifte, 1.200 km Reitwege, 2.600 km Rad- und Mountainbike-Routen und 4.300 km Wanderwege. 🌲


*»Große Programme führen uns immer nur dort hin, wo wir selbst sind;
wir aber sollten uns nur dort finden lassen, wo Er ist.«*

Dietrich Bonhoeffer, DBW Band 15, S. 218

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

 Robert Schneider	• Anschrift: Fichtestraße 1, 09456 Annaberg-Buchholz
Telefon: 03733 67 59 80 8	• Mobil: 0151 20 30 00 44 • E-Mail: Robert.Schneider@adventisten.de